Zeitschrift: Solothurnisches Wochenblatt

Herausgeber: Franz Josef Gassmann

Band: 2 (1789)

Heft: 50

Artikel: Devisen

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-820190

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 20.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Solothurnerisches Wochenblatt.

Samstag den 12ten Christmon., 1789.

N10.50.

Devisen.

U. Gutes Mädchen, so bekomm' ich gar Nichts zum

B. Ja warum nicht gar; Sie håttens auch vers dient, besonders um das schöne Geschlecht. Sie sticheln ja immer, wo sie nur fernen Anlaß sinden, auf diese unschuldigen Geschöpse. Das Beste, so ihnen der St. Niklaus håtte schenken können, ware eine Zuchtruthe.

A. Hat Sie mein Blatt etwa beleidigt, so thuts mir weh. Aber wissen Sie nicht, man soll seinen Feinden nicht nur verzeihen, sondern ihnen noch Gustes erweisen; allein diese schöne Tugend findt man beym Frauenzimmer selten, oder gar nie.

Bun da haben Sie ein Paket Devisen. Krachen sie auf, Sie werden Stoff genug finden, kunftig besser von unserm Geschlecht zu denken.

A. Herzlich schönen Dank. Hier find ich eben einen Bers, der in paar Linien einen ganzen Korbvoll Gesdanken enthält.

Vorstellung der Devise. Ein Licht auf einem Tische; darneben sigt ein junges Mädchen, das gahnt.

So wie hier des Lichtes Schimmer Seine Mahrung selbst verzehrt; So zerstört das Frauenzimmer Jenen, der sie liebt und nahrt, Zwey Wappen, darüber ein Udelshelm, untensher zusamen geknüpft mit einem Ordensband.

Welcher Adel nur ist gut?
Der nur, so auf Herzensgüte,
Auf Verdienst, und Weisheit ruht.
Ohne dies zeigt Helm und Orden
Oft nur einen Schurgen an,
Der durch Kunstgriff groß geworden,
Sonst auf Nichts sich stützen kann.

Ein schöner zahn mit einem Zaarbeutel und Pariserhut; nebenher einige Zühner mit verschied, nem Kopfputz, die einige Boldkörner aufpicken.

Wahrlich! Kopfputz macht kein Unterscheid, Mir ist alles gut. Hühner mit und ohne Seidenkleid, Alle deckt mein Hut.

Der Mond am Sternenhimmel, an der Erde ein Frühlingswürmchen.

Hoch über Mond und Sterne geht, Des Menschen Herz und Sinn; Und doch sinkt oft, wer sich erhöht, Gleich einem Würmchen hin.

Ein Weiberherz mit Flügeln und ein Stadtthor.

Glaubt ihr etwa mein Herz sey ein Stadtthor! Der Himmel behüt mich davor! Denn zum Thor rennt ja altes herein, Schaf, Stieren, Esel und Schwein, Jum Thor rennt alles wieder hinaus Der Kuku wie die Fledermaus. Nein, mein Herz ist keusch und rein, Es läßt gewiß nichts Boses hinein.

Ein Kind in der Wiege, nebenher 9 Personen, so die Röpfe schütteln.

Dreymal dren macht Reune, Schätzel, du bist meine! Doch dein Bater ist nur Einer, Darum, darum will dich Keiner.

Ein Bettler an der Zausthür eines Reichen; und ein großer Zund, der ihn anbellt.

Gieb dem , der dich bittet , gib Fröhlich und aus reinem Trieb! Deine linke wiß' es nicht , Thut die Nechte ihre Pflicht! Folge ja dem Hund nicht nach; Gieb dem Armen Brod und Dach!

Ein Beutel voll Beld; obenher zwo in einander goschlossne zände.

Geld bindet Herz und bindet Hand, Geld giebt dem Dummkopf selbst Verstand, O edles Geld, wo du nicht bist, Da slieht der Jude, wie der Christ.

Eine alte Jungfer sitzt auf einem Stein, und weint; nebenher liegt ein abgenutzter Besen.

Was ist mein Stand, was ist mein Ziel? Hier liegt ein Besen ohne Stiel! D Besen abgenutzt und alt, Wie ist der Winter doch so kalt!

Eine Laubhütte in einer ländlichen Gegend, wo ein gesetzter Mann sitzt, und der untergehenden Sonne zuschaut.

D selig! wem der Vorsicht Gute. Ein stilles Land zur Wohnung schenkt. Der dort mit ruhigem Gemüthe An Gott und seine Freunde denkt Und sern vom Heuchelsinn der Städter, Was ihm der Himmel gösit, genießt; Ben hellem und ben trübem Abetter Des Lebens Gorgen sich versüßt. Ein paar Zosen hängt an einem Nagelholz i untenher steht ein Korb mit Rosen.

Schlägt dein Herz auch noch so toll, Schüttle nie die Hosen; Sonst wird bald dein Körbchen voll Dorner ohne Rosen.

Zwey Verliebte spazieren; ein Reisender stützt sich auf seinen Anottenstock, und schaut ihnen nach.

Regt die Freundschaft sich in deiner Brust, D so überlaß dich ihr mit Herzenslust, Sie ist ein Knottenstock, sie kann dich führen. Regt die Liebe sich, so trau' ihr nie, Rur ein schwacher, dünner Stab ist sie, Und dient höchstens zum Spazieren.

Ein Weib mit einem Kalender in der Zandinn Seiten Winkel sitzt der Mann, und spinnt.
Regen, Donner, Sturm und Blike,
Aber niemals Sonnenschein;
Ich din Meister, ich din Stütze,
Höre Kerl, so muß senn!
Hundstäg Unfang ohne Ende;
Stier und Scorpion bin ich;
Höre Kerl, spinn behende,
Oder ich erwürge dich!

Eine Waag, in der einen Schale ein Beutel voll Geld, in der andern das Corpus Juris.

Frag. Warum gilt Recht so wenig in der Welt? Warum herrscht überal das Geld? Sind doch so viele, die des Rechtens pflegen? Unt. Narr, eben dessentwegen.

Ein Männlein, und ein Weiblein, die einandet tüchtig prügeln.

ABas giebts schöneres hienieden, Als der liebe Hausfrieden? Seht, welch einen Zeitvertreib, Macht das Männlein hier dem Weib! Kin Tisch mit einer Weinflasche; ein Mädchen schenkt ein, der junge zerr winkt aus, der alte könnnt zur Thur herein, und brummt.

Las dem alten seine Weise, Das er das Vergangne preise, Ich Lob mir die Gegenwarth. Hier ein Glas vom Sast der Reben, Und ein holdes Kind darneben, Dies ist meine Lebensart.

Ein Liebsbrief in der Gestalt eines Buchs, ins nerhalb siehst du ein Ochs und ein Kselein, die einen Salzstein belecken.

> Der Geist muß sich im Denken üben, Sonst ist er Ochs und Eselein; Das Herz des Menschen, das muß lieben, Sonst gleicht es einem Kieselstein. Ja, ohne Denken, ohne Liebe Ist unser Leben matt und trübe.

Ein Ganflein schnabelt an einer Perucke.

Ich bin ein Gänßlein schöner Art,
Mein Herr ist ganz in mich vernarrt;
D wüßt' er meine Schwänke,
Wüßt' er nur wie ich denke,
Er liebte mich dann nit,
Er gab mir einen Tritt!

Das Zerz eines Schriftstellers mit einer Schreibsfeder durchstochen liegt auf einem Buch, nebens her eine Pelzkappe mit einer goldnen Quaste.

Freund! fürchte Gott, und henchle nicht; Voll Friede sen dein Angesicht; Und himmelretche dein Wille. Zur Arbeit stark sen deine Hand, Dich zier' ein männlicher Verstand, Bescheidenheit und Stille. Sen immer weise, sanft und klar, Dein Ausdruck sene rein und wahr, Bleib in der Tugend seste, und ihu, und schreib Auch selbst benm Wein und zeitvertreib, Vom Guten nur das Beste.
Und thust du kunftig dieses nicht, So werde blutroth dein Gesicht, Dich nese jeder Spötter!
Man seiz dir auf die Rollenkron Und man verbrenn' mit Schimpf und Hohn All deine Wochenblätter!

97

R

D

R

N

Nachrichten.

Es wurde jungst verlohren ein weißer danischer Hund mit einem halbschwarzen Ohr, und einem Halsband von Meßing.

Jemand fande ein rothes, turkengarnes Nastuch, und wünscht es dem Eigenthümer wieder einzuhändigen.

Vor einiger Zeit verlohr jemand ein Jerusalemkreuzlein in Silber gefaßt, samt einem silbernen Glauben.

Ben Buchbinder Voitel ist zu haben extra gute helvetissche Dinte, die nicht schimlicht wird, die Maas 20 B.

Ben Hr. Durholz im Laden ist zu haben zubereitetet Sauersenf, auch purzellane Pfeiffentopfe.

Meister Franz Kocher Sekler und Handschuhmacher von Büren wird sührohin alle Samstag unter der Wirthenzunft anzutressen seyn, und wird folgende in seine Prosesson einschlagende Waaren in billigen Preisen verkausen, als gesütterte und ungefütterte, Manns und Weiber Waschhandschuh von unterschiedlichen Farben; ferners schwarz und gelbe Lederhosen, auch nimmt er allerhand Vestellungen als Elend, Hirsch, Reh, Vock und Schaftederne Hosen, Handschuh, Kuppel Epodrie ic. zum neumachen oder siesen an; auch hat er zum Verkauf schwarzgerüchte Verbendelssehl, er wird trachten seine respektiven Gönner, so wohl mit sauberer, als schleuniger Arbeit zu bedienen,